

Inquisition und Hexenverfolgung

Ketzer: In der Antike und im frühen Mittelalter sprach man vom Häretiker. Er vereint wesentliche von denjenigen Lehren, die für einen katholischen Christen als verbindlich vorgeschrieben sind, und er verteidigt hartnäckig eine abweichende Auslegung der Heiligen Schrift. Die Bezeichnung Ketzer kommt im 13. Jh auf und wird zumeist als Verdeutschung von catharus (Katharer) angesehen. Ketzerische Gruppen ab dem 11. Jh: Bogomilen, Flagellanten, Katharer, Waldenser, Beginen, u.a.

Inquisition: aus dem lateinischen „inquisitio“ gerichtliche Untersuchung, Verhör, Befragung“.

Römisch-Katholische Kirche und die Inquisition

Im Jahre 785 verkündete die Heilige Synode von Paderborn: Wer vom Teufel verleitet nach heidnischem Glauben behauptet, dass es Hexen gibt und sie auf dem Scheiterhaufen verbrennt, wird mit dem Tode bestraft. Dieses Dekret wurde von Karl dem Großen bestätigt, seine Anordnung sah vor, dass die Bischöfe alle aus der christlichen Gemeinschaft ausschließen sollten, die an teuflische Magie und den nächtlichen Flug der Hexen glaubten. Ein Grund dafür, dass die Kirche ihre Haltung gegenüber dem Hexenglauben änderte und seine Existenz eingestand, war die große Verbreitung häretischer Sekten in europäischen Ländern, zwischen 1000 und 1200. Überall entstanden Geheimgesellschaften und Sekten. Derart in Bedrängnis geraten, nimmt die Kirche den Kampf gegen Ketzerei und Zauberei auf. Die Kirche gab das Prinzip der Nichtexistenz von Dämonen und Hexen auf.

Zuerst versuchte es die Kirche noch mit Geduld und mit Überredungskunst den neuen Sekten zu begegnen. Da aber viele Sekten aufgrund der Machtstruktur der katholischen Kirche, und des schlechten Beispiels, das viele Kirchenoberen abgaben, großen Zulauf erhielten, hatte sie damit keinen Erfolg. Im Jahre 1184, das offiziell als das Geburtsjahr der Inquisition gilt, veröffentlichte Papst Lucius III. einen Erlass, worin die Bischöfe und Erzbischöfe aufgefordert wurden, jede Gemeinde ihres Bistums zweimal im Jahr zu besuchen, um dort zuverlässige Menschen ausfindig zu machen, die dabei helfen sollten, Ketzer zu entlarven und einem kirchlichen Prozeß zuzuführen. Allerdings waren die Päpste überzeugt, dass sie durch die Einrichtung der Inquisition Milde und Gnade walten ließen. 1231/32 zentralisierte Papst Gregor IX. die Inquisition zu einer päpstlichen Behörde, die von den Inquisitoren (in der Regel Dominikaner) verwaltet wurde.

Ketzerei und Hexerei sind eigentlich zwei völlig verschiedene Dinge. Ketzer vertreten häretische Ansichten, Hexen und Zauberer stehen freiwillig im Bund mit dem Bösen und richten Schaden an. Zur Verwischung beider Bereiche trugen die Inquisitoren bei, die einerseits ihre Befugnisse immer weiter ausdehnen wollten, und die Praktiken und Versammlungen von Hexen häretische Anschauungen unterstellten, und die somit

Hexe von: haga (Zaun) zussa (Weib); ahd. = Zaunreiterin

- Druiden = Priesterinnen der Kelten, druid (Hochweise); drud, druide (Hexe, Weissager, Richter, Heilkundiger)

- Unholde (Hexe, Teufelin) holde (Freundin) mhd.
- hägtese (altsächsisch), hag (engl) = kluges Weib
wicca (altengl.) = die weise Frau (witch = Hexe)

Der Glaube an Hexen reicht weit in die vorchristliche Zeit, in die Antike, zurück. Ursprünglich war die Hexe eine Priesterin der großen Muttergottheit. Sie war ambivalent, d.h. sowohl helfend und heilend als auch bedrohend und vernichtend. In den Mythologien verschiedener Völker spielt die Hexe als große Magierin eine wichtige Rolle. Man denke nur an Medea, die große mythische Hexe der Antike, oder an die Zauberin Circe bei Homer. Im Alten Testament geht Saul zur Hexe von Endor, um sich von ihr die Zukunft weissagen zu lassen.

Die zauberkundigen Frauen standen in gewisser Weise über den Göttern und waren daher geachtet und gefürchtet zugleich. Während der gläubige Mensch im Gebet die Gunst der Götter zu gewinnen trachtet, zwingt die Magierin durch ihre Zauberformeln die Götter zum Gehorsam. Sie kennt die Gesetze, denen die Götter sich unweigerlich beugen müssen.

Zu den wichtigsten Hexenkünsten gehört die Heilkunde. Sie hat ihre Wurzeln bei den Priesterinnen und den geheimnisvollen Seherinnen. Bis zum 15. Jahrhundert war die Medizin fast ausschließlich eine weibliche Domäne. Es waren die Frauen, die die Heilkräuter und deren richtige Anwendung kannten, die bei der Geburt eines Kindes beistanden, aber auch über Abtreibung und Empfängnisverhütung Bescheid wußten. Wie die großen Muttergottheiten, denen sie dienten, waren die Frauen Herrinnen über Leben und Tod. Das Wissen um die Kräfte und das Wirken der Natur sind zutiefst weibliche Eigenschaften. Wachstums- und Fruchtbarkeitsrituale lagen in den Händen der Frauen.

das Hexenwesen als ihr „Arbeitsfeld“ entdeckten. Die Tabelle zeigt die Entwicklung von der Inquisition zur Hexenverfolgung

ZEIT	Personengruppe	Vorwürfe	Motive	Reaktion
12. Jh	Katharer	Kinder des Teufels; Dualismus	Kritik an der Kirche	tlw. Verbrennung
ab 1209	Albigenser	Abfall von der Kirche	Machtstreben der weltlichen und geistlichen Feudalherren	Ketzerkreuzzug Ausrottung
nach 1215	Unter Innozenz III. und Gregor IX. wird die Inquisition unabhängig von Bischöfen direkt dem Papst unterstellt			
1233	Ketzerbulle Gregor IX.			
1335 - 53	Prozeß von Toulouse	Teufelsanbetung; Luftfahrt, Sabbat; Regentanz	Religiöser Fanatismus der Inquisitoren	Ketzerprozeß
um 1450	Buchdruck verbreitet Schriften gegen Ketzer und Hexen			
1484	Ketzer und Hexenbulle Papst Innozenz VIII. gegen Abfall von Glauben, Schadenszauber			
1487	Hexenhammer "Malleus Maleficarum" (J.Sprenger u. H.Institoris); Handbuch für Hexenrichter; Die Frau als Hauptfeindin der Kirche.			
1550 1750	besonders Frauen, Mädchen	Hexenunwesen, Ketzerei (Pakt u. Buhlschaft) Schadenszauber	Immer weniger erfassbar, frauenfeindlich	Hexenprozesse, Todesurteil steht fest

Bulle „Summis desiderantes affectibus“

Innozenz, *Bischof Diener der Diener Gottes, zum immerwährenden Gedächtnis der Sache.*

Überaus groß ist unser Verlangen -wie es der Seelsorge entspricht-, dass der katholische Glaube gerade zu unseren Zeiten sich festigt und erstarke und dass jede Art von Häresie weit von den Gläubigen ferngehalten werde. Zu diesem Zweck müssen, in Wahrnehmung unseres Amtes, wie durch die Hacke eines umsichtigen Landarbeiters alle Irrtümer ausgerottet werden. Nun haben wir vor kurzem - zu unserem größten Bedauern - vernommen, dass in einigen Teilen Süddeutschlands wie auch im Gebiet von Mainz, Köln, Trier, Salzburg und Bremen, in Provinzen, Städten, Ländern, Orten und Diözesen zahlreiche Personen beiderlei Geschlechts, ohne Rücksicht auf ihr Seelenheil und abweichend vom katholischen Glauben, mit Dämonen männlicher und weiblicher Gestalt sich eingelassen haben. Mit Zaubersformeln, Gesängen und Beschwörungen und anderen ruchlosen abergläubischen Praktiken, durch Verbrechen und Untaten lassen sie die Säuglinge, den Nachwuchs der Tiere, die Feldfrüchte, Weintrauben und Baumfrüchte, Männer und Frauen, Zugtiere, Vieh und Kleintiere und andere Arten von Lebewesen, auch Weinberge, Obstgärten, Wiesen, Weiden, Getreide und Gemüse zugrunde gehen, ersticken und verschwinden. Sie bewirken, dass Männer, Frauen, Vieh, Kleintiere und andere Lebewesen von grausamen inneren und äußeren Schmerzen und Qualen befallen und gepeinigt werden, dass Männer nicht zeugen, Frauen nicht empfangen können, dass Ehegatten ihren Frauen, Frauen ihren Männern die eheliche Erfüllung nicht zu geben vermögen. Sie scheuen sich nicht, den Glauben, den sie durch die Taufe empfangen haben, mit frevelhaften Worten zu leugnen und andere zahlreiche ruchlose Ausschreitungen zu begehen und zu vollenden, zur Gefahr für ihre Seelen, zur Beleidigung der göttlichen Majestät, zum verderblichen Beispiel und zum Argernis vieler Menschen. Der Feind des Menschengeschlechts leitet sie dazu an.

Wir haben unseren geliebten Sohn Heinrich Institoris wie auch Jakob Sprenger -beide sind Theologieprofessoren aus dem Dominikanerorden - durch apostolische Schreiben zur Untersuchung dieser häretischen Verderbtheit beauftragt. Dennoch sind einige Kleriker und Laien dieser Gebiete so unverschämt, den besagten Inquisitoren ihre Tätigkeit in den genannten Gebieten nicht zu gestatten und die Bestrafung der erwähnten Ausschreitungen und Verbrechen sowie die Verhaftung und Züchtigung der betreffenden Personen nicht zuzulassen.

Damit es nicht geschieht, dass Provinzen, Städte, Diözesen, Länder des nötigen Dienstes der Inquisition entbehren, stellen wir kraft dieses Schreibens mit apostolischer Autorität fest, dass den Inquisitoren dort die Wahrnehmung der Inquisition zusteht. Ihnen ist die Möglichkeit zu geben, bei den angegebenen Exzessen und Verbrechen die Maßregelung, Verhaftung und Bestrafung der Personen vorzunehmen.

Sie dürfen besagte Personen, falls sie diese in den angegebenen Sachen für schuldig finden, zurechtweisen, verhaften, bestrafen und ihnen Bußen auferlegen; desgleichen dürfen sie in den Pfarrkirchen der einzelnen Provinzen, so oft es zweckmäßig ist und es ihnen gut scheint, dem gläubigen Volk das Wort Gottes darlegen und predigen. Sie haben die volle Freiheit und Erlaubnis, in allem und jedem das zu tun und sinngemäß durchzuführen, was ihnen in den genannten Angelegenheiten als notwendig und günstig erscheint.

Keinem Menschen also darf es erlaubt sein, unsere Erklärung, den Bereich, den sie betrifft, die Rechte und den Auftrag, den sie verleiht, zu beeinträchtigen oder verwegen zuwiderzuhandeln. Wer sich jedoch anmaßt, dies zu versuchen, soll wissen, dass er sich den Zorn des allmächtigen Gottes und der seligen Apostel Petrus und Paulus zuzieht. *Gegeben zu Rom bei St. Peter, im Jahre 1484 der Menschwerdung unseres Herrn, am 9. Dezember, im ersten Jahr Unseres Pontifikates.*

HEXENPROZESS

Anklage

(Land - Inquisitionsgericht,
Verdächtigung, Anzeige, Gefängnis)

Vorwürfe

(Teufelspakt, Gotteslästerung, Teufelsbuhlschaft,
Ehebruch, Hexensabbat, Hexenflug,
Schadenszauber)

Hexenproben

(Hexenmal, "gütliche Vernehmung",
Wasserprobe, Hexenwaage)

Folter ("peinliches Verhör")

(Schreckung, Daumen- und Beinschrauben,
Streckung durch Aufziehen, Auspeitschen,
Folterstuhl)

Geständnis /Urteil

(Angabe von Mitschuldigen, öffentliche
Gerichtsverhandlung; Todesurteil)

Hinrichtung

(Zeremonie, Erdrosselung, Verbrennen)



Wettermachen



„Hexenschuss“

Das Gottesurteil

Im Volk war der Glaube verbreitet, dass Gott zu Gunsten des Unschuldigen ein Zeichen gebe. Aus dieser Überzeugung heraus entstanden Eisen-, Feuer- und Wasserproben und andere, die unter dem Namen „Gottesurteil“ bekannt sind. Der Gedanke, dass der Unschuldige unterliegen und der Schuldige mit Hilfe teuflischen Machwerks siegen könnte, steht mit dem Glauben an das Gottesurteil in engem Zusammenhang.

Bei der Wasserprobe wurde das Opfer zunächst mit den Daumen an die gegenüberliegenden Zehen gebunden und in einen Fluss oder Teich getaucht. Schwamm der Körper, so war die Hexerei erwiesen, sank er, so galt die Angeklagte als unschuldig (in der Regel ertrank sie dann aber). Da Hexen ja leichter sein mussten, um fliegen zu können, galt dies als Indiz.

Die Männer waren sich allgemein darüber einig, dass jede Frau mit einer abweichenden Augenfarbe eine Hexe war. Wo die meisten Menschen, dunkle Augen und eine bräunliche Gesichtsfarbe hatten, brachte man hellblaue Augen mit Hexerei in Verbindung; viele behaupteten auch, rothaarige Frauen seien Hexen.

Die Frau im „Hexenhammer“ oder: Die Diffamierung der Frau bekommt „wissenschaftliche“ Form

Die fast ausschließliche Verbindung des Begriffes „Hexe“ mit dem weiblichen Geschlecht erfolgt nachweislich erst im „Hexenhammer“. Die Verfasser des „Hexenhammers“ sprechen das Hexenwesen eindeutig dem schädigenden Charakter der Frau zu. Für die Einengung des bislang auch die männlichen Hexer einschließenden Hexenbegriffs auf die weibliche „Hexe“ liefern die Verfasser eine systematische und zusammenhängende Begründung im 6. Kapitel des ersten Teils:

Auf nahezu 17 Seiten werden zur Beantwortung der Frage, *„warum bei dem gebrechlichen Geschlechte diese Art der Verruchtheit mehr sich findet als bei Männern“*, alle Argumente der frauenfeindlichen mittelalterlichen Theologen in geballter und bissigster Form zusammengetragen. *„Bezüglich des ersten Punktes, warum sich in dem gebrechlichen Geschlechte der Weiber eine größere Menge Hexen findet als unter Männern, frommt es nicht, Argumente für das Gegenteil herzuleiten, da außer den Zeugnissen der Schriften und glaubwürdiger (Männer) die Erfahrung selbst solches glaubwürdig macht.“* Zunächst gehen die Verfasser ausführlich auf die „Haupteigenschaften der Weiber“ ein. Sie reihen Zitate aus AT und NT von Cicero, Seneca, Thomas von Aquin und zahllosen Autoren der mittelalterlichen kirchlichen und profanen Literatur aneinander, um so die generelle „Bosheit... der Weiber“ zu beweisen. *„Was ist das Weib anders als die Feindin der Freundschaft, eine unentrinnbare Strafe, ein notwendiges Übel, eine häusliche Gfähr; ein ergötzlicher Schade, ein Mangel der Natur mit schöner Farbe gemalt?... Entweder liebt oder hasst das Weib; es gibt kein Drittes. Dass ein Weib weint, ist trügerisch. Zwei Arten von Tränen sind in den Augen der Weiber die einen für wahren Schmerz, die andern für Hinterlist; sinnt das Weib allein, dann sinnt es Böses.“* Frauen sind habgierig, nichtsnutzig und maßlos eitel, ungeduldig und tobsüchtig vor Zorn, geschwätzig, ruhestörend, nörgelnd und zänkisch, gehässig und eifersüchtig, trügerisch und hinterlistig, unvernünftig und leichten Verstandes, fast wie Knaben, die Quelle der Verführung und Sünde und der Ruin fast aller Reiche der Erde.

Das schlimmste aller Frauenlaster ist jedoch die unersättliche Sinneslust des weiblichen Geschlechts. Aufgrund dieser *„fleischlichen Begierde, die bei ihnen unersättlich ist“*, und ihrem angeborenen Interesse an sexuellen Ausschweifungen neigen Frauen eher zur Hexerei und zum Teufelskult. *„Dreierlei ist unersättlich (etc.) und das vierte, das niemals spricht es ist genug, nämlich die Öffnung der Gebärmutter Darum haben sie auch mit den Dämonen zu schaffen, um ihre Begierde zu stillen.“*

Die besondere Gefährlichkeit der Frau und ihre Anfälligkeit zur Hexerei liegen, nach Institoris und Sprenger, in der Tatsache, dass die Frauen von Natur aus leichtgläubiger und beeinflussbarer sind als Männer: *„also schlecht ist das Weib von Natur; da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ablegt was die Grundlage für die Hexerei ist“* Diese Behauptung unterstreichen die Autoren des „Hexenhammer“ durch eine pseudowissenschaftliche Herleitung des Wortes femina: *„das Wort femina nämlich kommt von fe und minus (fe fides, Glaube; minus = weniger also femina = die weniger Glauben hat).“*

Die Schöpfungsgeschichte wird in der Argumentationskette - in geradezu grotesker Weise uminterpretiert: die paradiesische Verführung Adams durch Eva wird darauf zurückgeführt, dass die Frau als Teufelswerkzeug zur Verführung des Mannes geschaffen worden sei. *„Ich fand das Weib bitterer als den Tod; sie ist eine Schlinge des Jägers; ein Netz ist ihr Herz; Fesseln sind ihre Hände; wer Gott gefällt, wird sie fliehen; wer aber ein Sünder ist, wird von ihr gefangen werden.“* Die Tatsache, dass Eva *„aus einer krummen Rippe geformt wurde, d. h. aus einer Brustrippe, die gekrümmt und gleichsam dem Mann entgegen geneigt ist“*, beweist den beiden Dominikanern, dass *„das Weib nur ein unvollkommenes Tier ist“*, welches *„in allen Kräften der Seele wie des Leibes mangelhaft“* ist.

Der Hexenhammer (Malleus maleficarum)

Der „Hexenhammer“, so die Übersetzung des Titels, gilt als das verhängnisvollste Werk in der Geschichte des Hexenglaubens und als die wichtigste Basis der Hexenverfolgungen. Erstmals im Jahr 1487 erschienen und von den beiden dominikanischen Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger zusammengestellt und herausgegeben, stellte es zunächst unter Berufung auf kirchliche Autoritäten „Beweise“ für Mitwirkung des Satans an der Hexerei zusammen, beschrieb dann die „Untaten der Hexen“ und bot praktische Anweisungen für kirchliche und weltliche Hexenjäger im Inquisitionsprozess.



Zahlen und Fakten

Ungefähr 230.000 Menschen wurden als Hexen hingerichtet. Die meisten Opfer der Brandjahre waren nicht Hexen, sondern Christen. Neunzig Prozent aller als Hexen hingerichteten waren Frauen. Auf dem europäischen Kontinent bedeutete schon die Anklage der Hexerei den sicheren Tod. Die Hexen liebten ihre Religion und waren auch nicht bereit sie aufzugeben, doch sie mußten in den Untergrund gehen, um ihre heiligen Zeremonien zu betreiben.

Die letzten Hexen wurden im achtzehnten Jahrhundert hingerichtet. Kurz danach wurde die Todesstrafe für Hexerei abgeschafft, im Jahr 1952 wurde in England das letzte Gesetz gegen Hexerei von den Büchern gestrichen.

Verfolgungen in der Steiermark:

1546-1649: 144 Angeklagte, 66 Verfahren
1650-1699: 621 Angeklagte, 129 Verfahren,
1700-1746: 55 Angeklagte, 25 Verfahren

RECHTSWIDRIGKEITEN UND MÄNGEL IM GERICHTSVERFAHREN

- Denunziation (Verdächtigung)
- Folter, Erzwangene Geständnisse, Beweise
- Verbindung weltlicher und kirchlicher Gesetzgebung
- schriftliches Gerichtsverfahren für Analphabeten
- Wehrlosigkeit gegen anonyme Gerüchte
- Versagen der juristischen und theologischen Fakultäten
- Keine Verteidigung des Angeklagten
- Sexualfeindliche und frauenfeindliche Affekte
- Keine Milde, keine Humanität,
- Schnelle Belastungszeugen, keine Entlastungszeugen
- Verfahren unter Ausschluß der Öffentlichkeit
- Juristen und Theologen erliegen dem Aberglauben
- Todesstrafe das übliche Urteil

Warum Hexen nicht verfolgt werden sollten

Die herausragendste Persönlichkeit auf katholischer Seite im Kampf gegen den Hexenwahn ist ein Jesuit namens Friedrich von Spee (1591-1635) mit seinem Werk „Cautio criminalis“, erstmals 1631 anonym erschienen. Kühn, energisch und radikal geht dieser Jesuit mit den Hexenprozessen ins Gericht. Pater Friedrich Spee ist der Meinung, die Inquisition und die Ausrottung der Verbrecher müssten ein für allemal unterbleiben: „Im Neuen Testament gebietet es so unser Meister Christus ausdrücklich im Gleichnis vom Unkraut im Weizenacker (Mt 13). Dort fragen die Knechte des Hausvaters: „Willst du, dass wir hingehen und es auf sammeln?“ und er antwortet: „Nein! Damit ihr nicht etwa, wenn ihr es auf sammelt zugleich auch den Weizen ausreißet.“ Dabei ist zu beachten, dass er nicht nur sagt: „Damit ihr nicht ausreißet“, sondern noch ein Wörtchen hinzusetzt: „damit ihr nicht etwa ... ausreißet“, um deutlich zu machen, dass er zweierlei lehren will. In erster Linie natürlich, dass man das Unkraut nicht ausjäten soll, wenn dazu auch der Weizen mit ausgerissen werden muss; das wollen die Worte „auf dass ihr nicht ausreißet“ sagen. Hernach aber, dass man das Unkraut auch dann nicht ausjäten soll, wenn nur schon eine Gefahr besteht, dass zugleich der Weizen mit ausgerissen werden könnte; das will das hinzugesetzte Wörtchen „damit ihr nicht etwa ... ausreißet“ besagen. Hier macht jedoch der Heiland keinen Unterschied, ob diese Gefahr auf einem Verschulden der Knechte, die das Unkraut vertilgen wollen, beruht oder nicht, sondern er sagt ganz einfach und unbedingt, man dürfe wegen dieser Gefahr das Unkraut nicht ausjäten.

Man kann nicht alles Ärgernis aus der Welt schaffen, man muss vieles geschehen lassen, was sich nicht gut ändern lässt. Es ist besser dreißig und noch mehr Schuldige laufen zu lassen, als auch nur einen Unschuldigen zu bestrafen.

Es muss auch als unangebrachter Eifer bezeichnet werden, dass man allenthalben zetert, die Magie sei ein ganz verborgenes Verbrechen ... Gott hat wohl befohlen, die Verbrechen zu bestrafen, doch nur sofern sie nicht ganz verborgen sind; soweit die Unschuldigen gut von den Schuldigen zu unterscheiden sind. Sonst aber ist schon vom Unkraut gesagt, das zwischen dem Weizen aufgegangen ist. „Lasset beides zusammen bis zur Ernte“.

Ich wiederhole also, wenn die Fürsten solche fanatischen Eiferer voll ungezügelter Leidenschaft um sich dulden, dann ist mit Recht zu fürchten, dass sie (wie so häufig geschieht) von der Leidenschaft berauscht, viele Dinge nicht bedenken und verhindern, die den unschuldigen Bürgern gefährlich werden müssen, wenn die Prozesse erst einmal in Gang gekommen sind. So gerät dann zugleich auch der Weizen in Gefahr. Damit das nicht eintritt, wird man den Fürsten raten müssen, nicht nur die Prozesse so vorsichtig wie möglich führen zu lassen, sondern ganz einfach überhaupt keine Hexenprozesse führen zu lassen.

Friedrich Spee fordert folgende Maßnahmen:

- *Ablehnung der Denunziation Mitschuldiger, Gerüchte
- *Ende der Folter; sie bringt Unschuldige in Gefahr
- *eine neue Gesetzgebung, Carolina ist veraltet
- *feste Besoldung der Beamten, Prüfung der Eignung
- *Der Gefangene muss Rechtsbeistand erhalten
- *Indizien sollen von juristischen Fakultäten geprüft werden
- *Hexenmal soll nicht als Indiz gelten
- *Aufklären der Bevölkerung über Aberglaube und Neid.

Starke Frauen des neuen Zeitalters

„Ich sags gleich, ich bin Feministin“, begrüßt die „neue Hexe“ Luisa Francia eine Journalistin. Für die engagierten Feministinnen der siebziger Jahre wurden die mittelalterlichen Hexen zu Identifikationsfiguren. Sie verkörperten sowohl die Unterdrückung der Frauen als auch die weibliche Kraft durch magisches Wissen und Intuition.

Wenn Frauen der Gegenwart sich wieder als „Hexen“ bezeichnen, wollen sie damit vor allem symbolisch auf ihre weibliche Stärke und die Verfolgung und Unterdrückung eben dieser starken Frauen aufmerksam machen. Auch der alte „Hexenbrauch“ der „Walpurgisnacht“ (vor dem 1. Mai) wurde neu belebt.

Neben dieser eher politischen Anknüpfung an die Hexen vergangener Zeiten durch den Feminismus gibt es jedoch auch die, mehr und mehr um sich greifende Okkultismusschwelle, die einen neuen Hexenwahn hervorbrachte: „Männer und Frauen schwelgen in schwarzer und weißer Magie, zelebrieren Satansmessen, schmieren sich mit Hexensalben ein oder probieren mit Fetischismus ihren Feinden den Gar-aus zu machen“ (Uta v. Steen).

Die „Hexe“ Ulla von Bernus aus Rotenburg bei Fulda bietet sogar Ferntötung auf Bestellung an. Dafür müssen mögliche Auftraggeber tief in die Tasche greifen.

Für die meisten ist es einfach nur das Ausleben ihrer weiblichen Intuition, ihrer Naturhaftigkeit. Beim Wicca-Kult (altengl.: Hexe) berufen sich die Frauen auf das germanische Wort „hagazussa“ „die auf dem Zaun Reitende“ (zwischen den rational-logischen und den emotional-intuitiven Welten). Früher haben sich die Frauen dafür entschuldigt, dass sie mehr aus dem Bauch raus handeln, jetzt lernen sie, dass diese Kraft vielleicht sogar mehr wert ist als Logik, Verstand und Rationalität.

Was können wir lernen aus der Verfolgung von Hexen?

- ⇒ sich objektiv informieren
- ⇒ wie ist das Unrecht zustande gekommen? Völker, Gruppen, Einzelgänger, Familie
- ⇒ am Unrecht nicht wegsehen
- ⇒ persönliche Anteilnahme (AI, CSI)
- ⇒ Parteizwänge, Gruppenmeinung beachten; Systemtreue, Justizterror
- ⇒ Wo werden Frauen ausgebeutet Werbung, Beruf
- ⇒ Justiz wird mißbraucht von Mächtigen?
- ⇒ Gesetz und Moral für das eigene Leben hinterfragen
- ⇒ An wem werden gefahrlos Aggressionen abregiert? Wo werden Gruppen verteufelt?
- ⇒ Gibt es in meiner Umgebung schuldlose Sündenböcke?

Hexeneinmaleins (K. Wecker)

Immer noch werden Hexen verbrannt auf den Scheiten der Ideologien. Irgendwer ist immer der Böse im Land. Heute hasst man modern - die Angst ist die Flamme unserer Zeit und die wird fleißig geschürt. Sie verbrennen dich mit ihren Zungen und ihrer Ignoranz

dicke freundliche Herren bitten per Television zur Jagd. Alle sind aufgeklärt, doch wer weiß Bescheid. Tausende zum Feindbild verdammt halten sich fürs Exil bereit: Die Schlupfwinkel werden knapp, Freunde. Höchste Zeit aufzustehn